

riurie, in der Hygiene zum Nachweis mikrobieller Kontamination von Nahrung, Wasser und Pharmazeutika und zur Bestimmung der Biomasse, zum Beispiel zur Messung der Gesamtzellzahl im Plankton. Zum Nachweis der Bakteriurie liegen schon automatisierte Techniken vor. Die Empfindlichkeit dieser Techniken ist denen der konventionellen Verfahren überlegen. Die Technik erlaubt ein schnelles Screening von Urinproben.

Mit Biolumineszenz-ATP-Assays kann das bakterielle Wachstum schnell bestimmt werden. Das Verfahren scheint durch Monitoring des Wachstums der Mikroorganismen, die die entsprechenden Verbindungen benötigen, geeignet zur Bestimmung von Aminosäuren, Kohlenwasserstoffen, chemotherapeutischen Substanzen, Hormonen, Vitaminen und anderen Stoffen. Die schnelle Messung von Vitamin B₁₂ im Serum geschieht unter Ausnutzung

von Lumineszenzerscheinungen. ATP-Messungen mit Biolumineszenz-Techniken wurden eingesetzt, um die Vitalität von Blut, Spermatozoen und Vakzinen nach Lagerung zu prüfen. Die Möglichkeit beruht auf die Tatsache, daß Säugetierzellen beim Altern häufig intrazelluläres ATP verlieren. A. Habermehl

Literatur: Kricka, L. J. and Carter, T. J. N. (eds.): Chemical and Biochemical Luminescence, Marcel Dekker, New York (1982)

AUSSPRACHE

Leitsätze zur Säuglingsernährung

Zu dem Beitrag von Professor Dr. med. Gerhard Schöch in Heft 22/1985, Seiten 1712 bis 1714

Mit Interesse habe ich den Beitrag von Herrn Prof. Schöch „Leitsätze zur Säuglingsernährung“ gelesen. Es fiel mir auf, daß einerseits die Ernährung mit Muttermilch als die bestmögliche herausgestellt wird, der Artikel sich jedoch überwiegend mit der künstlichen Ernährung beschäftigt. Es werden den Müttern, für die die Leitsätze in erster Linie gedacht sind, keine Hilfen zum erfolgreichen Stillen angeboten, sondern Hilfen zur erfolgreichen Ernährung mit anderen Nahrungen als Muttermilch.

1. Es ist nicht richtig, daß baldiges Schreien nach dem Stillen ein Zeichen für Milchmangel bei der Mutter ist. Meist ist es nur das Bedürfnis nach mütterlicher Nähe, das durch erneutes Anlegen sofort gestillt werden kann. Nur fehlende, mangelhafte Gewichtszunahme oder gar Gewichtsabnahme sind ein Zeichen für unzureichende Ernährung.

2. Das gesunde Brustkind braucht keine Zusatznahrung bis zu dem Zeitpunkt, wo es von sich aus nach anderer Nahrung verlangt. Dies ist irgendwann zwischen

dem 6. und 9. Lebensmonat der Fall. Dann können die Stillkinder alles vom elterlichen Tisch mitesen, was einigermaßen altersentsprechend ist, und eine spezielle Babynahrung erübrigt sich.

3. Im Literaturverzeichnis ist keins der sogenannten „Stillbücher“ zitiert. Das ist schade, denn es ist keineswegs so, daß diese alle von stillbegeisterten Laien geschrieben sind. „Die Kunst des Stillens“ von S. Brunn und E. Schmidt wäre da zu erwähnen. Prof. Dr. E. Schmidt ist als Direktor der Düssel-dorfer Universitätskinderklinik sicher kein Laie.

Das Buch von mir „Ich werde Mutter“, in dem das Thema Stillen ausführlich abgehandelt wird und meine Broschüre „Stillen ist nicht nur ein Kinderspiel“ sind das Resultat meiner medizinischen Ausbildung, ergänzt durch meine Erfahrungen als Mutter und Stillberaterin von nunmehr neun Jahren.

Dr. med. Jutta Peters
Paul-Ehrlich-Straße 32
6000 Frankfurt (Main) 70

Schlußwort

Die Leitsätze zur Säuglingsernährung betreffen das gesamte erste Lebensjahr. Sie dienen dem Zweck, in ausgewogener Weise möglichst vielen Müttern und Ärzten in kürzester Form zu zeigen, auf welchen Wegen Säuglingsernährung unter den verschiedensten Voraussetzungen nach dem heutigen Stand des Wissens so einfach und sicher wie möglich durchzuführen ist. Die von Frau Dr. Peters unter 2. vorgeschlagene Form der Vereinfachung (direkter Übergang vom Stillen zum Mitessen vom elterlichen Tisch zwischen dem 6. und 9. Monat halte ich als generelle Empfehlung für riskant. Wer weiß schon, „was einigermaßen altersentsprechend ist“? Frau Dr. Peters widerspricht der Auffassung der angesehensten internationalen pädiatrischen Expertengremien, wonach Säuglinge spätestens nach 6 Monaten schrittweise Beikost benötigen. Um deren richtige Einführung zu beschreiben, sind leider mehr Worte erforderlich als zur Formulierung der gemeinsamen Überzeugung, daß in den ersten Lebensmonaten Muttermilch allein ideal ist.

Professor Dr. med.
Gerhard Schöch
Direktor des Forschungs-
institutes für Kinderernährung
Heinstück 11, 4600 Dortmund 50